Nr. 162. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 8. April 1891.

Das parlamentarische Leben

im Reichstage und im preußischen Landtage begann gestern aufs neue. Beide Körperschaften haben noch eine außerordentlich umfangreiche Thätigkeit vor sich, und wenn, was noch keineswegs feststeht, der Schluß der Sessionen vor Pfingsten erfolgen soll, so wird auf das Zustandekommen manches der vorliegenden Gesetze verzichtet werden müssen.

Der Reichstag wird zunächst mit der noch weit im Rückstand befindlichen zweiten Berathung des Arbeiterschutzgesetzes fortfahren. Es sind bisher nur erledigt die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, das Trucksystem, das Arbeitsbuch und die Fortbildungsschulen. Die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Betriebsstätten, über Kündigungsfristen, Schadenersatz bei Konkraktbruch, das Lehrlingswesen, die Fabrikordnungen, die Arbeiterausschüsse, die Einschränkung der Kinder- und Frauenarbeit, die Koalitionsfreiheit, kurz der wichtigste Theil des Gesetzentwurfs, bleibt noch zu erledigen, und es ist allerdings sehr wünschenswerth, daß fernerhin in den Berathungen ein rascheres Tempo eingehalten wird. Eine nochmalige Hinausschiebung dieser Vorlage, etwa auf eine Herbstsession, wäre sehr bedauerlich. Alsdann liegen von größeren Gesetzentwürfen noch vor: die Krankenkassen- und Branntweinsteuernovelle, das Zuckersteuergesetz, die beiden Telegraphenvorlagen. Wie viel davon noch zur Erledigung gelangt, muß dahingestellt bleiben. Die Vorlegung von Handelsverträgen wird man in dieser Session wohl nicht mehr erwarten dürfen. Aber auch so wird es angestrengtester Arbeit und umsichtigster Geschäftsführung bedürfen, wenn die Session nicht gar zu tief in den Sommer hinein sich erstrecken soll.

Nicht minder groß ist die dem preußischen Landtag noch obliegende Arbeitslast. Im Abgeordnetenhause sind zwar die Steuergesetze angenommen worden, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß das Herrenhaus noch Abänderungen daran vornimmt und die Angelegenheit damit auch die Volksvertretung noch einmal beschäftigen muß. Der Schwerpunkt der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses wird zunächst in die zweite Berathung der Landgemeindeordnung fallen, wobei das Auftauchen neuer Schwierigkeiten nicht ausgeschlossen ist. Sodann ist, um nur an die allerwichtigsten Aufgaben zu erinnern, der Etat und das Sperrgeldergesetz zu erledigen. Auf das Zustandekommen des Volksschulgesetzes in der gegenwärtigen Session wird man wohl kaum mehr hoffen können. Der Wechsel im Kultusministerium, wie auch schon die Beschränktheit der Zeit lassen die Durchberathung dieses Gesetzentwurfs nicht mehr als möglich erscheinen, vielleicht wird er förmlich zurückgezogen, andernfalls wird er unerledigt liegen bleiben müssen.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Trotz der Vorgänge im Reichstage bei den letzten Verhandlungen über die Schiffsbauten, und trotz der geänderten Dispositionen, hinsichtlich des jetzt nach Chile beorderten Kreuzergeschwaders, glaubt die „Post“ doch nicht weder an eine „Erschütterung“ der Stellung des Staatssekretärs im Marine-Amt, Admiral Hollmann, noch überhaupt an Differenzen, die sich in den maßgebenden Kreisen auf Anlaß von Marinekreisen geltend gemacht haben könnten. In ersterer Beziehung giebt das Blatt die allerdings etwas gewundene Erklärung ab, daß nach ihren Informationen der Staatssekretär nicht seinen Abschied eingereicht habe und, allem Anscheine nach, auch gar nicht daran denke, das zu thun. Der „Weserzeitung“ wird über die Entsendung des Kreuzergeschwaders nach Chile und deren Vorgeschichte von Berlin geschrieben:

„Die Nachricht, daß das gesammte deutsche Kreuzergeschwader Befehl erhalten hat, sich unverzüglich aus den chinesischen Gewässern nach der Küste von Chile zu begeben, macht gewisse in den höchsten politischen und Marinesphären einander kreuzende Meinungsgegensätze ziemlich deutlich erkennbar. In engeren Kreisen waren dieselben schon seit Längerem kein Geheimniß. Man betrachtete es dort als ausgemacht, daß einzelne Bemerkungen des Reichskanzlers von Caprivi gelegentlich der Reichstags-Debatte über Chile mehr die Auffassung des auswärtigen Amtes, als diejenige der Marineverwaltung oder der höheren Marinekreise wiedergab, und daß insbesondere der Staatssekretär des Marineamts mit seiner Berufung auf die Unzulänglichkeit des Etats betreffs der westamerikanischen Station die Verantwortung für Nichtbesetzung derselben dem auswärtigen Amte zuweisen wollte, nach dessen Vorschlag die Auswahl der überseeischen Flottenstation im Etat der Marine getroffen zu werden pflegt. Inzwischen ist die Bewegung im Publikum zu Gunsten einer Schutznahme deutscher Interessen in Chile zusehends stärker geworden, während auf der anderen Seite die damalige Auffassung des Reichskanzlers, daß der chilenische Bürgerkrieg früher beendet sein würde, als es einem deutschen Kriegsschiffe gelänge, dorthin zu kommen, durch den Gang der Dinge entkräftet worden ist.“

Hiernach würde die Maßregel als ein Erfolg Admiral Hollmanns anzusehen sein.

— Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Die „Times“ und der „Daily Telegraph“ vom 6. April d. J. enthalten folgende Reuter-Depesche d. d. Berlin, den 5. April:

„Es verlautet aus glaubwürdiger Quelle, daß der Reichskanzler General von Caprivi an Lord Salisbury eine Depesche gerichtet habe des Inhalts, daß das deutsche südwestafrikanische Schutzgebiet aufgegeben werden wird, wenn es dem deutsch-englischen Syndikat nicht gelingt, das in Aussicht genommene Kapital aufzubringen. Die deutsche Regierung hat sich verpflichtet, dem Syndikat genügende Zeit zu lassen, und in dem vorgedachten Gebiet keine Konzession anzuerkennen, bis die Gesellschaft zu Stande gekommen ist. Die Depesche beschreibt das Gebiet als Sandwüste, und es ist klar, daß hier die Befürchtung besteht, das englisch-deutsche Syndikat möchte das Kapital von England nicht bekommen, da es in Deutschland seinen Sitz hat und von deutschen Direktoren geleitet wird. Wenn die Deutschen nicht unternehmend genug sind, das Geld aufzubringen, so wird die Kolonie wahrscheinlich an die englische Regierung abgetreten werden.“

Die vorstehenden Angaben sind insgesammt von Anfang bis zu Ende aus der Luft gegriffen.

— Die Kommission für die Vorbereitung einer einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Gift, welche am Montag in Berlin zusammengetreten ist, besteht, nach der „Apotheker-Zeitung“, aus den Herren Geheimen Rath Dr. Köhler, Direktor des Reichsgesundheitsamts, Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Sell, Wirklichen Geheimen Obermedizinalrath Dr. Kersandt, Geheimen Regierungsrath Dr. Hopf, Geheimen Regierungsrath Dr. von Tischendorf, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Sieffert und Medizinalassessor Dr. C. Schacht. Die Regelung der Frage wird, wie verlautet, entweder so erfolgen, daß der Weg der Reichsgesetzgebung beschritten oder daß eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen über ein gleichmäßiges Vorgehen erzielt wird. Im ersteren Falle würden auch nur die Grundzüge gesetzlich festgelegt, die Ordnung der Einzelheiten dem Bundesrathe überlassen werden.

— Ueber den Stand der Ausrüstung der europäischen Heere mit dem kleinkalibrigen Gewehr wird von militärischer Seite geschrieben: Nachdem die Ausrüstung der deutschen Armee inkl. Reserveformationen mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr Modell 88 binnen Kurzem beendet sein wird, dürfte es angezeigt sein, über die Fortschritte der anderen Militärstaaten auf diesem Gebiete einige Details zu geben. Sämmtliche dieser Armeen, mit Ausnahme Rußlands, sind heut zu Tage mit Mehrladergewehren ausgestattet. Das deutsche Infanteriegewehr (System Mauser) hat ein Kaliber von 7,874 Millimeter und ein Gewicht von nur 3,8 Kilogramm; es enthält ein festes Magazin mit fünf Patronen. Frankreich hat das Lebelgewehr mit einem Kaliber von 8 Millimeter und einem Röhrenmagazin zu 8 Patronen. In Folge dessen ist auch das Gewicht dieses Gewehres bedeutend größer als das der deutschen Waffe; es beträgt 4,18 Kilogramm. Oesterreich-Ungarn besitzt das Mannlicher-Gewehr mit 8 Millimeter-Kaliber, festem Magazin zu 5 Patronen und einem Gewicht von 4,4 Kilogramm. Das neue Lee-Milfort-Gewehr in England weist ein Kaliber von 7,696 Millimeter auf und wiegt trotz seines mit 8 Patronen versehenen herausnehmbaren Magazins nur 3,6 Kilogramm, ein sehr günstiges Verhältniß. Am weitesten zurück sind Rußland und Italien. In Rußland sind die Versuche betreffs Einführung einer kleinkalibrigen Waffe noch nicht abgeschlossen; die russische Armee führt noch das Berdan-Gewehr aus dem Jahre 1870. Italien wird nach Versuchen, welche in der Schießschule zu Parma unternommen wurden, voraussichtlich zu einem nur 6,5 Millimeter-Gewehr übergehen und wird dann das kleinste Kaliber sämmtlicher Armeen besitzen. Vorläufig begnügt es sich mit dem Vetterli-Gewehr Modell 1880/87, das ein festes Magazin zu 5 Patronen und ein Kaliber von 10,388 Millimeter hat.

— Zur formellen Uebergabe Helgolands an Preußen langten, wie die „Post“ berichtet, am 31. März der Oberst a. D. Leo, der Ober-Regierungsrath von Bischoffswerder, Landrath Jürgensen und Amtsrichter Waitz an der Insel an. Am folgenden Tage (dem 1. April) hat dann in kurzer feierlicher Weise die Uebergabe stattgefunden. An Stelle des kaiserlichen Kommissars Regierungsrath Dr. Kelch ist Oberst a. D. Leo getreten und deshalb auch auf der Insel verblieben. Die andern genannten Herren, der Ober-Regierungsrath, welcher an Stelle des Präsidenten erschienen, und der Landrath Jürgensen, sowie Amtsrichter Waitz, welcher später die von Zeit zu Zeit stattfindenden Amtsgerichtssitzungen leiten soll — sind am Sonnabend wieder abgereist. Gouverneur Geiseler bleibt vorläufig auf der Insel mit dem Titel eines Kommandanten. Am 1. April ist auch ein Dampfschiff von Wilhelmshafen angelangt mit sehr viel Proviant, Pulver, Geschütz, so daß auf der Insel ein reges Treiben herrscht.

— Die „N. A. Z.“ berichtet: „Aus deutschen Blättern ist auch in österreichische eine Meldung übergegangen, nach welcher der Reichskanzler, General v. Caprivi, sich beim italienischen Ministerpräsidenten Rudini über dessen jüngste Erklärung, Italien betrachte den Dreibund nur als eine Defensivallianz, beschwert haben sollte. Herr v. Caprivi hätte durch den Botschofter erklären lassen, daß solche Aeußerungen nur eine Schwächung des Dreibundes bewirken könnten, während es Aufgabe der Mitglieder sei, ihn zu stärken. Da diese Ente noch weiter flattern könnte, so nehmen wir von ihr Notiz, um zu erklären, daß Alles, was sie zu berichten wußte, vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Frankfurt a. O., 6. April. Wenn auch die Oder bei Zehden um etwa 8 Fuß gefallen, läßt sich doch schon ungefähr übersehen, welchen Schaden das Hochwasser speziell den Randdörfern zugefügt hat. Die vom Strome bespülten Ufer zwischen Zäckerick, Rüdnitz—Küstrinchen sind mit 3—4 Zoll starker Sandschicht bedeckt, Wiesen und bereits bestellte Aecker unter sich vergrabend. Viel Mühe und Geld wird es kosten, die versandeten Strecken wieder urbar zu machen. Rege Thätigkeit entwickelte sich überall in den letzten Tagen, um die vom Wasser freigegebenen Häuser und Stallungen zu lüften, reinigen und wieder mit Sack und Pack zu beziehen. Da die Wassermassen nur langsam sinken, dürften noch immer 8 Tage wenigstens vergehen, ehe unsere Fähren wieder in volle Thätigkeit gebracht werden. An der Hoffnung der Gegend, der Bahn, wird fleißig gearbeitet, auch haben die Pfeiler tapfer Stand gehalten und ragen ungefährdet aus den Fluthen. Von dem Grünberger Steinbruch aus, auf der alten Königsbergerstraße, ist jetzt bis zur Oder eine 5—6 Kilometer lange Feldbahn in Betrieb gesetzt, um die Steine direkt verladen zu können.

Breslau, 7. April. Nach dem Ableben des Dr. Windthorst wurde berichtet, derselbe habe als den geeignetsten Nachfolger in der Parteileitung den Abgeordneten Dr. Porsch bezeichnet. Obwohl dieser Angabe, wenn auch nicht direkt, sondern nur einschränkend widersprochen wurde, so gewinnen doch Ausführungen, welche bei einer in Breslau für Dr. Windthorst veranstalteten Trauerfeier Herr Dr. Porsch über die Frage: „Wer wird nun Windthorst sein?“ machte, allgemeineres Interesse. Nach der „Schles. Volks-Ztg.“ wurde diese Frage von dem Redner dahin beantwortet:

„Darauf antworte ich: Niemand. Es giebt kein Amt eines Führers, in welches Jemand aus der Bestimmung des Vorgängers oder aus der Wahl seiner Genossen succediren könnte. Die anderen Parteien unseres Landes haben ja auch keine solche gewissermaßen monarchische Spitze, und die Zentrumsfraktion selbst ist ohne eine solche gegründet worden. Ob jemals wieder ein Zentrumsmann zu einer ähnlichen politischen Stellung sich aufschwingt, das läßt sich gar nicht sagen. Denn das hängt nicht einmal allein von der Anlage des Einzelnen ab, das hängt mindestens eben so von den Umständen ab, unter denen die politischen Kämpfe gekämpft werden, von den andern Personen und den thatsächlichen Verhältnissen. Ich glaube nicht, daß irgend Jemand aus der derzeitigen Zentrumsfraktion das Selbstbewußtsein und den Ehrgeiz hat, auf den Platz Windthorsts sich zu setzen, und wenn es Jemanden wirklich nach dem mit Dornen durchflochtenen Lorbeer gelüsten sollte, so wird der ihn sicher zu allerletzt erhalten. Wie Windthorst beim Eintreten einer Lücke in der Führung des Zentrums seine Arbeit verdoppelte, so werden auch jetzt die Mitglieder des Zentrums ihre Arbeit verdoppeln müssen, um zu ersetzen, was wir verloren haben.“

Metz, 5. April. Die soeben erfolgte Kundgebung deutschpatriotischer Gesinnung von Seiten eines der deutschen Sprache gänzlich unmächtigen katholischen Landpfarrers in hiesiger Umgegend verdient, so vereinzelt sie auch erscheint und so sehr sie mit dem Lokalpatriotismus verwachsen sein mag, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Pfarrer A. Jacot von Fèves, einem kleinen Dorf in hoher, weithin sichtbarer Lage am linken Moselufer unterhalb Metz, ließ in schöner Druckausgabe auf 24 Quartseiten mit Titelbild, durchweg in französischer Sprache, dichterische Huldigungen an Kaiser Wilhelm II. erscheinen, denen eine offene Ansprache bezw. Widmung an den Kaiser vorangeht. Gesagt ist darin in der Hauptsache, daß dem Verfasser an der Hand des Evangeliums „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“ nach 20 Jahren der „Rückkehr zum alten Vaterlande“ die Zeit gekommen erscheint, in welcher der Lothringer seinem Lande nur mit der Beschwichtigung der bisherigen Abneigungen, vielleicht der Gefühle des Hasses, zu dienen vermöge. Durch Gottes Willen sieht sich Lothringen wieder unter die Oberherrschaft, in den Schoß Deutschlands zurückgeführt, und so sei es denn auch eine von dem Verfasser als Seelsorger erkannte Hauptpflicht, den seiner Führung anvertrauten Gläubigen Verehrung und Liebe für den Herrscher ins Herz zu pflanzen, „den der Himmel uns gegeben hat“.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. April. (W. T. B.) Das „Fremdenblatt“ meldet die Ernennung des Freiherrn von Pasetti zum ersten Sektionschef und des früheren Gesandten in Rio de Janeiro, Grafen Welsersheimb, zum zweiten Sektionschef im Ministerium des Aeußern. Dem Leiter der handelspolitischen Abtheilung dieses Ministeriums, Hofrath Freiherrn Glanz von Eicha, ist der Charakter als Sektionschef verliehen worden.

Wien, 7. April. (W. T. B.) In einer Versammlung der konservativen Abgeordneten unter dem Vorsitz des Grafen Hohenwart wurde von allen Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß sich sämmtliche Fraktionen der ehemaligen Rechten zu einem großen Klub vereinigen, welcher auch das bisher bestehende freundschaftliche Verhältniß zum Polenklub aufrecht erhalten möge.

Nach einer Verlautbarung der vereinigten Linken des Abgeordnetenhauses gab der Abgeordnete Plener in der heutigen Versammlung einen Bericht über seine Verhandlungen mit der Regierung. Nach diesem Berichte hätte die Linke die Bildung einer anfänglich nicht großen Mehrheit, bestehend aus der Linken, dem liberalen Zentrum und den Polen in Aussicht genommen, welcher sich bei geschickter Führung leicht einzelne andere Gruppen des Hauses allmälig hätten anschließen können. Die Regierung hätte aber diesen Vorschlag abgelehnt, zugleich seien die Reste der alten Mehrheit in eine neue Parteiorganisation unter der Führung des Grafen Hohenwart zusammengefaßt worden. Ebenso habe der Vertreter des Polenklubs erklärt, auf die Vorschläge der Linken nicht eingehen zu können, weil der Klub nicht in der Lage sei, seine bisherigen Beziehungen zu dem Grafen Hohenwart zu lösen. Andererseits habe die Linke eine politische Verbindung mit dem neuen Hohenwart-Klub für unannehmbar erklärt, sich jedoch nach Präzisirung ihres Parteistandpunktes bereit gefunden, mit dem Polenklub wegen der parlamentarischen Geschäftsbehandlung in Fühlung zu treten. Plener erklärte schließlich, die Linke werde ihre besten Kräfte für wirthschaftliche, finanzielle und soziale Reformen einsetzen, und bereit sein, mit anderen Gruppen zusammen zu wirken, ohne jedoch unnatürliche politische Allianzen einzugehen.

Wien, 7. April. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Presse“ verlautet, die Thronrede werde einen Passus über die Valutaregulirung enthalten, welcher die bevorstehende Inangriffnahme der diesbezüglichen Operation ankündigt; desgleichen werde ein Passus über den Bau der Wiener Stadtbahn in der Thronrede vorkommen.

Nach einer weiteren Meldung der „Presse“ wurden bei den österreichisch-deutschen Vertragsverhandlungen in den nach Ostern stattgehabten Verhandlungen wichtige Differenzen ausgetragen. Im Laufe der nächsten Woche sei die Beendigung der meritorischen Verhandlungen zu erwarten, worauf die redaktionellen Schlußarbeiten beginnen würden.

Belgien.

Brüssel, 7. April. (W. T. B.) Die Nachricht von der Vertagung des Streiks wurde in allen Kohlengruben-Bezirken ruhig aufgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 6. April. Die Niederlage, welche die Bedeckungstruppen des britischen Agenten in Manipur erlitten haben, wird weniger der Verrätherei der Eingeborenen, als der übergroßen Vertrauensseligkeit des „Agenten“ und der üblichen Unbedachtsamkeit der diesbezüglichen Behörden zur Last gelegt. Die allergewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln scheinen vernachlässigt worden zu sein. Die Truppen waren ungenügend mit Munition versehen und der politische Agent Mr. Quinton ging getrost in die ihm gestellte Falle, ohne sich durch die ominösen Anzeichen einer drohenden Verrätherei warnen zu lassen. Die Folge ist wiederum, wie gewöhnlich, ein „kleiner kostspieliger und muthmaßlich blutiger Krieg“, denn die Manipuriten sollen ebenso verschlagen, wie tapfer sein.

Die Kaiserin Friedrich gedenkt (wie telegraphisch schon gemeldet) am Mittwoch England zu verlassen und sich vorläufig nach Bonn auf kurzen Besuch zu ihrer Tochter, der Frau Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, zu begeben. Allerhöchstdieselbe hat auch in der vergangenen Woche mehrere hervorragende Künstler mit ihrem Besuche beehrt, u. a. den vielversprechenden jungen Bildhauer Mr. George Wade, der sich wahrscheinlich an der internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin betheiligen wird, falls er nämlich noch rechtzeitig in Erfahrung bringen kann, an wen sich englische Künstler zwecks Beschickung zu wenden haben. Hier weiß niemand darüber Bescheid.

Die Assisen von Cork wurden gestern geschlossen. Die Urtheile des Lord-Oberrichters O'Brien über die Friedensstörer des Kreises Tipperary waren sehr scharf. John Foley bekam 7 Jahre Zuchthaus, weil er Sprengstoffe in seinem Besitz hatte; Timothy Moynihan und William Rearden wurden wegen Mondscheinlerns zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und Michael Danley und Michael Landers werden 12, bez. 18 Monate im Zuchthause darüber nachzudenken haben, daß es gegen das Gesetz verstößt, Boykottbekanntmachungen an die Mauern anzuschlagen. Der Richter erklärte bei der Urtheilsverkündigung, die Stadt Tipperary befinde sich in traurigem Zustande. Er herrsche ein organisirtes System der Einschüchterung, dem Boykotten und Sprengstoffe als Mittel dienten. Die Gesellschaft müsse auch in Tipperary geschützt werden.

London, 7. April. (W. T. B.) Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Durban vom 7. April ist die Verlängerung der Natal-Eisenbahn bis an die Transvaalgrenze heute in Anwesenheit des Gouverneurs von Natal und des Präsidenten der Transvaalrepublik, sowie des Generals Joubert eröffnet worden.

Italien.

Florenz, 7. April. (W. T. B.) Die heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Grafen Voubylandt stattgehabte Sitzung des „Internationalen evangelischen Kongresses“ war äußerst zahlreich besucht. An der Debatte nahmen Prochet, Borgia und Jones Theil.

Rußland.

Petersburg, 2. April. Der „Petersburger Verein der Angehörigen des deutschen Reiches“ feierte den Geburtstag des Fürsten Bismarck durch einen Herren-Abend mit großem Festessen, bei welchem zahlreiche begeisterte Reden gehalten und Trinksprüche ausgebracht wurden. Besonderen Jubel erweckte die Mittheilung, daß Fürst Bismarck die ihm vom Verein angebotene Ehrenmitgliedschaft in einem umgehend an den Vorstand gerichteten sehr liebenswürdigen Antwortschreiben angenommen habe. Die Festgesellschaft beschloß daraufhin, eine Adresse an den Fürsten zu richten. Der Verein besitzt bereits eine Bismarck-Stiftung in der Höhe von 7000 Rubeln. Aus den Zinsen derselben wurden am Geburtstage des Fürsten 200 Rubel an 18 hülfsbedürftige deutsche Landsleute vertheilt, deren jeder außerdem eine Photographie des Fürsten und von einem Mitgliede der Unterstützungs-Kommission auch noch besonders je eine Flasche Wein erhalten hatte, um auf das Wohl des Geburtstagskindes zu trinken. Selbstverständlich war der Festabend mit dem stets üblichen ersten Hoch auf den Landesherrn, Kaiser Alexander III., eingeleitet worden, dem als zweites das auf Kaiser Wilhelm II. folgte, während die Musik die russische bezw. die deutsche Nationalhymne spielte. Der Festrede auf den Fürsten Bismarck folgte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

Petersburg, 7. April. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Nachmittag nach Gatschina übergesiedelt.

Serbien.

Belgrad, 7. April. (W. T. B.) Die Skupschtina nahm das Preßgesetz mit 89 gegen 4 Stimmen endgültig an, auch Garaschanin stimmte für die Vorlage.

Der Kriegsminister verfügte die Zutheilung von 25 Offizieren aller Waffengattungen und eines Auditeurs an die russische Armee. Die Betreffenden werden voraussichtlich am 13. d. M. an ihren Bestimmungsort abgehen.

Bulgarien.

Sofia, 7. April. (W. T. B.) Ein Kawasse des russischen Agenten, welcher beschuldigt ist, die Drohbriefe an den Prinzen Ferdinand, dessen Mutter, Prinzessin Clementine und den Minister des Aeußern, Grecow, gerichtet zu haben, ist ausgewiesen, von Gendarmen bis zur türkischen Grenze geleitet und dort freigelassen worden. — Der neuernannte belgische General-Konsul ist hier eingetroffen.

Türkei.

Der Versuch der türkischen Regierung, die Kurden militärisch zu organisiren und zu verwerthen, macht überaus langsame Fortschritte. Immerhin scheint er noch nicht aufgegeben. Aus Konstantinopel wird unter dem 3. gemeldet:

Ungefähr 150 kurdische Reiter, darunter verschiedene Häuptlinge, sind hier von Trabezunt eingetroffen. Sie bilden das erste Kontingent der leichten Kavallerie, welche in der türkischen Armee nach dem russischen Kosakensystem eingerichtet werden soll. Sie kehren nach einem Instruktionskursus nach Kurdistan zurück und haben sich später ein Mal im Jahr der Regierung zu einmonatlichen Uebungen zur Verfügung zu stellen. Es heißt, daß 40,000 Mann in dieser Weise ausgebildet werden sollen und die hohe Pforte Ausrüstung und Sold übernehmen wird.

Amerika.

Newyork, 20. März. In Neworleans herrscht Ruhe und im Lande hat sich die Aufregung über das große Lynchgericht ebenfalls so ziemlich gelegt, obwohl die Italiener noch hier und da nach „Vendetta“ schreien und ihre Blätter fortfahren, die Gelynchten als Märtyrer zu feiern. Herr Blaine wartet noch auf den Bericht des Gouverneurs von Louisiana, um dann über die zu thuenden Schritte schlüssig zu werden. Viel kann er nicht thun, denn die Bundesregierung in Washington hat den einzelnen Staaten gegenüber so gut wie „nix to seggen“. Der italienische Gesandte drückte Herrn Blaine seiner Zeit die Besorgniß aus, daß es in Neworleans zu einem Blutbad kommen könnte, Blaine konnte aber nichts thun, als sich dienstthöflich an den Gouverneur von Louisiana zu wenden und ihm Vorsicht zu empfehlen. Dies geschah und der Gouverneur antwortete, es sei keine Gefahr vorhanden. Einschreiten konnte der Bund nicht; das darf nur in dem Falle geschehen, wo der Gouverneur eines Staates es direkt verlangt. Beim Bunde wird also in dieser Sache nichts auszurichten sein und beim Staate Louisiana, an den sich die italienische Regierung zunächst halten mußte, erst recht nichts. Wenn ein Amerikaner im Auslande angetastet wird, so giebt es einen riesigen Lärm, aber hier ist es mit dem Schutze des Ausländers sehr schlimm bestellt, auch ist wenig Aussicht, daß die Gewalt des Bundes in solchen Dingen durch entsprechende Gesetzgebung in absehbarer Zeit gestärkt werden wird. Immerhin ist zu erwarten, daß die Bundesregierung der italienischen in sehr verbindlicher Weise amtlich ihr Bedauern über das Geschehene ausdrücken und die Hinterbliebenen der vom Richter Lynch Abgeschlachteten entschädigen wird, nicht weil sie dazu verpflichtet wäre, sondern auf Grundlage eines internationalen noblesse oblige. — Wie die offenkundige Käuflichkeit unserer Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung ermessen, daß wie immer auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gelyncht. Die Käuflichkeit unserer Politiker und Gesetzgeber ist noch größer, als die unserer Geschworenen, und es wäre eigentlich am Platze, daß Richter Lynch zur Abwechslung einmal unsere Legislatur ins Auge faßte. Skandale auf diesem Gebiete sind so alltäglich, daß sie auch, und zwar von großen ernsten Blättern, als selbstverständliche, regelmäßig wiederkehrende, keiner weiteren Erläuterung bedürftige Ereignisse in kühl humoristischer Weise registrirt werden. So trat vor einiger Zeit in der politischen Hauptstadt des Staates Kalifornien die Legislatur (Repäsentantenhaus und Senat) des „Goldstaates“ zusammen, um den durch das Ableben des Bundessenators Heart erledigten Sitz eines der Bundessenatoren in Washington zu besetzen. Vor einer Woche wurde nun aus Sakramento gemeldet, die Tagung der Legislatur drohe sich endlos in die Länge zu ziehen, da die Legislatur entschlossen sei, ihre Stimmen nur für hohe Summen (for big money) loszuschlagen. Senator Leland Stanford, der reichste, auf 80 Millionen Dollars und darüber geschätzte Kalifornier, habe seiner Zeit seinen Sitz schon theuer bezahlen müssen, jeder Repräsentant habe ihn 300, jeder Senator 1000 Dollars gekostet. Diesmal aber werde es mehr kosten, da eine Anzahl reicher Kandidaten im Felde sei.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 8. April. Im allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein hielt gestern Abend in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums Herr Prediger Ritter aus Potsdam einen interessanten Vortrag über das Thema: „Unsere nationale Missionsarbeit in Japan.“ Gerade in Japan, führte der Redner aus, thut die Missionsarbeit noth, zumal dort Kolonien nicht recht gebildet werden können, was sich auch die Japaner schwer gefallen lassen würden. Freilich darf die Mission nicht in dem Sinne getrieben werden, Gewinn an Ländereien zu erbeuten, vielmehr soll die Liebe zu Jesu dazu antreiben, unsterbliche Seelen für Gott zu retten. Wer sollte sich nicht freuen, dort im Heidenlande Japan, das des Christenthums so sehr bedarf, zu wirken für den Herrn. Ist Japan ein Land, dessen Bevölkerung sich seit den letzten Jahrzehnten sehr kultivirt hat, so darf ihm doch die Wurzel der Kultur, das Christenthum, nicht vorenthalten werden. Ringt das Volk dem äußern nach nach Freiheit, die innere Freiheit der Kinder Gottes darf nicht fehlen. Welchen Beruf haben die Deutschen denn dort nun? so fragt Redner weiter. Amerikanische und englische Missionare wirken bereits seit drei Jahrzehnten in dem Lande und haben sehr viel Lobenswerthes und Anerkennungswerthes geleistet. Ihnen sollten sich die Deutschen anschließen und das noch Fehlende von den Engländern und Amerikanern ergänzen. Herr Prediger Ritter charakterisirte nunmehr das Leben und Treiben der Jesuiten in Japan, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert viel Haß gestiftet und die Japaner aufgewiegelt haben gegen die evangelisch-protestantische Religion. Als sie jedoch ihr Treiben zu arg machten, als sie schließlich auch Intriguen gegen die Regierung versuchten, trat eine andere Wendung ein und die Jesuiten wurden vertrieben. Und was war die Folge davon? Kein Fremder durfte fortan den japanischen Boden betreten. Nur den Holländern wurde der Eintritt gewährt, doch auch diese haben ihr gut Theil dazu beigetragen, gleich den Jesuiten, Haß zu säen und das Volk der evangelisch-protestantischen Religion gegenüber immer feindlicher zu stimmen. Erst im Jahre 1850 stand den Fremden wieder das Niederlassungsrecht zu, in Folge dessen auch deutsche Missionare dorthin kamen. Doch wollten die Japaner nichts recht mit den deutschen Missionaren zu thun haben, so daß diesen eine schwere Arbeit oblag. 1865 endlich ließ sich ein Japanese taufen, und dies in der Sterbestunde. Nach wenigen Jahren hat sich eine, leider nur aus 11 Personen bestehende Christengemeinde gebildet und ging es mit dem Christenthum nur langsam vorwärts. Jetzt freilich finden wir dort an 30,000 erwachsene japanische Christen. Seit Juni v. J. ist ja auch laut Verfassung völlige Religionsfreiheit gewährt.

Die Engländer und die Amerikaner haben uns Deutschen die Bahn gebrochen und uns bleibt noch viel zu wirken übrig. Erstere haben es veranlaßt, daß die Bibel auch in die japanische Sprache übersetzt wurde. Man nahm sich bei der Uebersetzung einen japanischen Lehrer zur Hülfe, damit die Arbeit leichter und korrekter vor sich gehen könnte, als jedoch die Bibel fertig war, wollte man sie nicht drucken. Und doch ist die Bibel das Buch, aus welchem heraus der deutsche Missionar den Heiden in Japan das Christenthum

verkündigen soll. Was sind auch unter 40 Millionen Menschen 30,000 Christen! Da muß noch viel gearbeitet werden. Als in Japan 1884 eine Umwälzung zu Gunsten des Christenthums zu verzeichnen war, gerade da hat sich der evangelisch-protestantische allgemeine Missionsverein gegründet. Während es die Aufgabe des Vereins ist, den ganzen Kulturvölkern in Asien das Christenthum zu bringen, hat er es sich im Besonderen angelegen sein lassen, in Japan das Evangelium auszubreiten. Von Missionaren wurden zwei deutsche Gemeinden gegründet. Während die Engländer und Amerikaner den Methodisten sehr nahe kommen und die Religion meist oder wenigstens vielfach in äußerlichen Formen suchen, leben die Deutschen in einer ruhigen und stillen Frömmigkeit. Die Engländer halten zu sehr fest an mancherlei Ueberlieferungen, die sie ebenfalls den Japanern bringen wollen. Doch diese können sich dazu nicht recht verstehen. Die Japaner sind eben ein Volk, das Alles klar verstehen will. Und auch hierin müßten unsere deutschen Missionare die Engländer und Amerikaner ergänzen. Wissenschaft und Christenthum müssen Hand in Hand gehen. Die Japaner sind ein Volk, das sich nicht bekehren lassen will zu einer Religions**sekte**, nein, eine **National**kirche will und muß Japan haben und dahin muß der deutsche evangelische Missionar wirken, daß die **evangelische** Religion **Nationalreligion** für Japan werde. Und wenn der Deutsche so viele japanische Heiden sieht, dann muß er — und dahin kommt es auch wohl — sich selbst ganz vergessen und seine ganze Liebe den Japanern opfern. Und dazu die Einigkeit hineinzupflanzen ins Volk, sind wir gewiß geeignet, ja dazu berufen. Und die Japaner **bedürfen** des Christenthums. Die alten Grundlagen der heidnischen Religion haben sich verbraucht. Es muß ihnen etwas Anderes, Besseres, geboten werden Und diese Grundlagen sind schon in den Häusern zu suchen, in denen der Geist Christi weht. Gerade die Frauen sind's, von denen jegliche Grundlage ausgeht. Darum, so hob Referent hervor, müssen Missionare mit Frauen hinausziehen in ein Heidenland, das Licht des Evangeliums hineinzubringen. Das **deutsche Familienleben** muß den Japanern gebracht werden. Mit dem Wunsche, daß die Missionsarbeit immer mehr Anklang finden möge unter dem Volk und daß ein Jeder der japanischen Mission Hände und Herzen öffnen möge, schloß Redner seinen Vortrag, für den ihm durch Herrn Prediger Steinmetz der Dank ausgesprochen wurde.

* In einer gestern Abend im „Bock" stattgehabten sozialdemokratischen öffentlichen Volksversammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Herr Theodor **Schwarz** aus Lübeck sprach, kam nach diesem Vortrag die Stellungnahme zur **Maifeier** zur Berathung. Einem einstimmig angenommenen Antrage zufolge wurde beschlossen, am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen, jedoch soll am Sonntag, den 3. Mai, ein Umzug durch die Stadt gehalten werden, zu dessen Veranstaltung dem Bureau die nöthigen Schritte überlassen werden. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, ein Viertel des Lohnes vom 1. Mai der General-Kommission für die Gewerkschaftskassen Deutschlands zu überweisen.

—(**Personal-Veränderungen im II. Armee-Korps.**) Fritsch, Hauptmann á la suite des kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pommersches) Nr. 9, unter Entbindung von dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Engers, dem Regiment aggregirt. Brockhaus, Premier-Lieutenant vom 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, unter Beförderung zum Hauptmann und Batterie-Chef in das Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (ostpreußisches) Nr. 1 versetzt. Zierold, Sekonde-Lieutenant vom 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. Skripzig, Fortifikations-Bureau-Assistent in Swinemünde, zum Festungsbauwart 2. Klasse ernannt.

* Die königl. Polizei-Direktion erläßt eine Bekanntmachung, in der sie empfiehlt, die Blitzableiter in jedem Frühjahr untersuchen zu lassen, damit ihre Beschädigungen konstatirt und beseitigt werden können, und fordert schließlich die betreffenden Grundstücksbesitzer auf, die etwa auf ihren Gebäuden befindlichen Blitzableiter baldigst untersuchen zu lassen und dies im April jeden Jahres zu wiederholen.

* Noch immer kursirt falsches Geld im Verkehr. So wurde ein falsches Einmarkstück von dem Kaufmann Sendler und ein zweites auf dem Postamt III in der Fischerstraße vereinnahmt und der königlichen Polizeidirektion übergeben.

Musikalisches.

Vor ungefähr zwei Monaten war in der „Ostsee-Zeitung" ein Artikel zu lesen, welcher den Untergang der Konzerte des Stettiner Musikvereins in Aussicht stellte, wenn das Publikum nicht in erhöhtem Maße demselben seine Gunst zuwenden würde. Der anonyme Verfasser stellte sich mit seinen Anschauungen vollkommen auf die Seite des Vereins, die Sinfoniekonzerte als eine außerordentliche künstlerische That hinstellend. Man möge es nicht verschmähen, auch einmal eine freie Stimme aus dem Publikum zu hören, welchem doch sicherlich nicht weniger als den Leitern der Konzerte daran gelegen ist, dieselben auch für den nächsten Winter erhalten zu wissen. Dem Schreiber jenes Artikels konnte man in doppelter Hinsicht nicht beistimmen, einmal darin, daß das Publikum zu wenig Interesse für die Konzerte zeige, und zweitens in seiner Meinung, daß dieselben eine hervorragende Leistung seien. Von vornherein mußte das Unternehmen der wärmsten Sympathie aller Musikfreunde sicher sein, welche sich der schönen Hoffnung hingaben, daß neues Leben aus den Ruinen erblühen würde. Ohne Zweifel ist der Musikverein dazu berufen, die erste Stelle am Platze einzunehmen, denn er gebietet über wahrhaft imponirende Kräfte, über einen vorzüglichen Dirigenten, Musiker vom Scheitel bis zur Sohle, über einen trefflich geschulten Chor und über ein durchaus bildungsfähiges Orchester. Jetzt, wo wir am Ende der Saison stehen und einen Ueberblick über seine Thätigkeit gewinnen, können nur Fanatiker sich der Thatsache verschließen, daß das Unternehmen in künstlerischer Hinsicht gescheitert ist. Die Gunst des Publikums hat demselben wahrlich nicht gefehlt. Daß seine Theilnahme keine begeisterte und allgemeine war, daran tragen nach meiner Ansicht die eigenthümlich zusammengestellten Programme die Hauptschuld. Dieselben brachten Beethoven's sechste, Schumann's B-dur-, Schubert's C-dur-Sinfonie und Hugo Ulrich's Sinfonie triomphale. Gegen jedes einzelne dieser Werke läßt sich nichts einwenden, denn die an sich nicht gerade bedeutende Sinfonie von Ulrich ist immerhin das Werk eines guten Musikers und die Frucht großen Fleißes. Aber, frage ich, giebt es denn gar keine anderen Sinfonien, welche hier etwas weniger bekannt sind, als die vier genannten? Die Ulrich'sche ist fast zum Ueberdruß gespielt worden, von Schumann sind die drei anderen nur selten zur Aufführung gelangt und hier so gut wie unbekannt. Ist es nicht Pflicht einer Vereinsleitung, sich zuweilen auch der Gegenwart zu erinnern? Unsere Musikliteratur ist so unendlich reich, daß man nur zugreifen braucht, um immer neue, wirklich gute Werke zu fassen. Jeder künstlerische Standpunkt läßt sich vertheidigen, aber ich glaube, der ist der beste, von welchem man Vergangenheit und Gegenwart überblicken kann. Einseitig sein, ist gefährlich. Wagner ist in diesen Konzerten ganz übergangen worden, von Liszt und Berlioz zu schweigen, welche auch komponirt haben. In Wien lebt ein Meister, dessen Name in der ganzen Welt einen guten Klang hat. Johannes Brahms ist mit keinem einzigen Orchester-Werke in den Programmen vertreten! Statt dessen grub man eine Suite von Lachner aus. Bruch ist mehrmals der bevorzugte, er hat mit Brahms doch nur das Br gemein. Keine einzige Novität wurde aufgeführt, denn die angeblich neuen Ouvertüren „Im Frühling" von Goldmark und „Husitska" von Dvorák sind bereits früher zu Gehör gebracht worden. Dieselbe Einseitigkeit läßt sich bei dem Engagement der Solisten nachweisen. Das Ehepaar **Hildach**, die Damen Frl. **Leisinger**, Frl. **Hiedler**, Frl. **Schauseil** und Herr Dr. **Curtius** sind gewiß tüchtige Künstler. Aber, man verzeihe, giebt es denn nur Sänger auf der Welt? Mit Freuden hätte man einen hervorragenden Violinspieler oder einen gewaltigen Tastenhelden, etwa d'Albert, begrüßt. Daß unser einheimischer Pianist Herr **Rust** einmal Beethovens G-dur-Konzert zum Besten gab, ändert an der Thatsache nichts. Wie anders stehen z. B. die Konzerte des Vereins junger Kaufleute in dieser Beziehung da! Nur nebenher veranstaltet, nicht als Endzweck betrachtet, tragen sie doch ein ganz anderes Gepräge. Hermine **Spieß** eröffnete den Reigen, welchen Gabriele **Wietrowetz**, Raimund **von zur Mühlen**, Fritz **Masbach** (für den erkrankten Rosenthal) beschlossen. Herr Kapellmeister **Offeney** brachte Manches zum Vortrag, was mit dem konservativen Standpunkt des Musikvereins nicht übereinstimmen würde, so „Peer Gynt" von Grieg, „les Préludes" von Liszt, die „Tannhäuser"-Ouverture, und wenn auch nicht alles gelang, so war doch der gute Wille zu loben.

Auch bei den Darbietungen des Chores sollte man allmälig eine andere Richtung einschlagen und nicht zu häufig das Mittelmäßige berücksichtigen. Der Verein hatte als erstes Werk Löwes „Die sieben Schläfer" gewählt. Geradezu unbegreiflich ist mir die Art und Weise, wie man hier in Stettin Löwe verehrt. Ich glaubte gerade, man kennte hier den Meister, seine Vorzüge und seine Schwächen. Offen gestanden, man weiß eigentlich nur von seinen schwächsten Kompositionen. Man läßt sich seine Liedchen, welche oft recht herzlich trivial sind, hundertmal vorsingen und hat keine Ahnung von den großartigen Balladen, welche Löwe hinterlassen. Nur in diesen ist er unerreicht. Wie selten hört man den Mohrenfürsten oder „Gregor am Stein", „Die hebräischen Gesänge" oder „Esther"! „Odins Meeresritt" hat vielleicht noch Niemand hier einzuführen getrachtet. Aber „Die Uhr", immer wieder „Die Uhr", und wenn es hoch kommt, eins von den kleinsten Sachen, „Zeislein" oder sonst etwas. Das nennt sich Löwe-Schwärmer! Auch die Oratorien haben zu keiner Zeit irgend welche Bedeutung gehabt. Sein berühmtestes „Johann Huß" gilt schon lange als veraltet. Die stümperhafte Behandlung des Orchesters, die Einförmigkeit in den Chören und ihre geringe Charakteristik kann nur die Liebenswürdigkeit des Musikvereins hinwegleugnen. Wenn ein satirisch angehauchter Freund nach der Aufführung der „sieben Schläfer" behauptete, das Publikum sei der achte gewesen, so ist das natürlich Ironie, aber doch nicht ganz ohne Wahrheit. Das zweite Konzert bescheerte uns eine Wiederholung des „Odysseus" von Max Bruch. Da dieser Komponist dem Verein besonders ans Herz gewachsen scheint, hätte man ihm mehr Ehre angedeihen lassen können, wenn man die Bekanntschaft seines „Achilleus" oder „Feuerkreuz" vermittelt hätte. Was kennt man hier von Bach? Mehr als hundert Cantaten sind erschienen, unvergleiche Werke! Wie viele sind davon aufgeführt? Was kennt man von Brahms? Sein Parzenlied, sein Triumphlied, die Fest- und Gedenksprüche? Ich glaube nichts davon, ich meine aber, wo solche Kräfte zusammenwirken wie im Musikverein, da müßte es nicht schwer fallen, sich zu einer wirklichen Heldenthat aufzuschwingen. Der Vorstand möge es doch einmal versuchen, ein geniales Werk der Neuzeit zur Aufführung zu bringen, damit das Urtheil sich kläre und nicht nur das Mittelmäßige gefeiert werde. Stettin genießt künstlerisch keinen guten Ruf, keiner unserer großen Künstler giebt hier Konzerte, einer unserer hervorragendsten sagte, daß unsere Stadt von seiner Landkarte gestrichen sei. Der Musikverein hat es in seiner Hand, ihnen das Vertrauen wiederzugeben, indem er ihnen entgegenkommt. Stillstand ist nun einmal Rückschritt. Wie sagt Beethoven? **Freiheit, weitergehen** ist in der Kunstwelt, wie in der ganzen großen Schöpfung Zweck.

Eduard Behm.

Aus den Provinzen.

Rummelsburg, 6. April. Als tüchtiger Messerheld zeigte sich hier gestern ein junger Mensch aus Bartin, welcher sich hier heute als Kantonist zu gestellen hatte. Ohne jede Veranlassung zog derselbe sein Messer heraus und brachte einem hiesigen Schuhmacher K. einen Stich in die Halswirbel bei, daß das Messer sitzen blieb und von einem Fleischer nur mit Mühe entfernt werden konnte. Noch ehe ärztliche Hülfe gesucht werden konnte war der Unglückliche eine Leiche.

Vermischte Nachrichten.

— Die deutsche Armee hat ihre „Paroledame" verloren. Wohl einzig in seiner Art war, wie der „Weser-Zeitung" aus **Rostock** geschrieben wird, das Verhältniß, welches zwischen einer alten Dame und dem in Rostock garnisonirenden Füsilier-Regiment Nr. 90 bestand. Durch den Tod der alten Dame, welche im 74. Lebensjahre starb, ist dieses Verhältniß nunmehr aufgehoben worden und die deutsche Armee verliert damit ein gut Stück Poesie! Zwischen den munteren Füsilieren des Obotritenlandes und der Entschlafenen hatten sich seit langen Jahren Beziehungen entwickelt, welche auf einem lebhaften Interesse für die Angelegenheiten der Garnison einerseits und auf pietätvoller Rücksichtnahme von der anderen Seite beruhten. Die Soldaten, welche nacheinander den Bataillonen angehörten, die jungen Rekruten, die alten Reservisten, der Tambour und Hornist, der Sergeant und Freiwillige, der Oberst wie der jüngste Lieutenant kannten alle ihre Paroledame oder Soldatenmutter, die jeden Mittag sich pünktlich zur Befehlsausgabe einfand: Fräulein Adelheid Mahn war stets zur Stelle, wenn die Väter und Mütter der Kompagnien, die gestrengen Herren Hauptleute und Feldwebel, sich beim Denkmal des alten Marschall Vorwärts zur Paroleausgabe versammelten. Bescheiden wartete sie in der Nähe, bis der Feldwebel an sie herantrat und ihr von den ausgegebenen Befehlen Mittheilung gemacht hatte. Wenn dann am nächsten Morgen die Korporalschaften antraten, so fehlte die Soldatenmutter nicht auf dem Platze. Das Volk erzählt sich, daß die Verstorbene einst eine tiefe, ideale Neigung zu einem schmucken Vaterlandsvertheidiger gefaßt hatte, daß aber „aus der Geschichte nichts wurde". Aber der Farbe blieb die alte Dame, welche sich der allgemeinsten Achtung erfreute, treu bis zum letzten Athemzuge. Als die Soldatenmutter ihre Augen geschlossen hatte, da schmückte das Regiment ihren Sarg mit Kranzspenden, und der Oberst, die Majore, die Feldwebel und Unteroffiziere des Regiments schritten traurig hinter dem Leichenwagen her, der die sterbliche Hülle der Entschlafenen nach dem Fiedhofe führte, wo die Militärkapelle an der Gruft einen Choral spielte.

— Wie man im Süden der Vereinigten Staaten das Betteln betreibt, dafür möge folgende Skizze als Beispiel dienen. Ein Zug, der Brunswick Morgens 7 Uhr verließ, bestand blos aus dem Gepäckwagen, einem Personenwagen 2. und einem 1. Klasse. Der letztere barg ungefähr 14 Passagiere, meist Geschäftsreisende. Einige Meilen außerhalb der Stadt erhielt ein jeder eine Karte, auf der in einem gedruckten Gedicht die Mildthätigeit der Reisenden von einer Dame in Anspruch genommen wurde, die außer Blatternarben im Gesicht durchaus kein weiteres Gebrechen aufwies. Sie trug ein graues Reise-Kostüm, einfach nnd geschmackvoll, und hatte eine lederne Reisetasche umgehängt. Sie mochte 35 Jahre alt sein und würde sich in Deutschland in einem Koupee 2. Klasse als dorthin gehörend ausnehmen. Nachdem sie den Insassen des Wagens Zeit gelassen hatte, den Schwindel zu lesen, ging es an's „Einsammeln" mit der geläufigen Frage an jede Person: „Will you accept my card and give me something for it?" „Wollen Sie meine Karte annehmen und mir etwas dafür geben?" und fast ausnahmslos wurde gegeben. Und was giebt man? Gewöhnlich 10 Cents (40 Pf.), manchmal auch 25 Cents, aber nie unter 4 Cents (das ist 20 Pf.) Um 1 Uhr befand sich die Dame wieder im Speisezimmer des Hotels! Und in der Weise kann man durch die ganzen Vereinigten Staaten reisen, sich Land und Leute ansehen, 1. Klasse fahren, im besten Hotel absteigen und noch ein Scherflein zurücklegen.

— (Aus dem Leben des alten Wrangel.) In einem Städtchen in der Nähe Berlins war der Besuch des Marschalls Wrangel angemeldet. Der Ortsvorstand veranlaßte die schöne Tochter eines dortigen Gutsbesitzers, den Kriegshelden an der Spitze einiger Gespielinnen mit Blumen freundlich zu empfangen. Dies geschah. Der würdige Greis spendete der Küsse viele. Endlich rief er aus: „Nu, Mächen, küss' mir auf der Backe, auf der hat mir mein König geküßt!" Dem Befehl wurde genügt. Die Jungfrau aber hieß seitdem die „Gewrangelte".

Hannover, 7. April. In der Deisterstraße ist Nachmittags 5 Uhr ein großer Neubau eingestürzt. Vier Personen wurden verschüttet, zwei blieben am Leben, zwei sind todt.

Münster i. W., 7. April. Der Arbeiter Heinrich Borgmann wurde wegen Lustmordes, begangen an der blödsinnigen Friederike Eißing zu **Vork**, in der heutigen Schwurgerichtssitzung, welcher der frühere Staatsminister Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Falk beiwohnte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Ohrdruf, 5. April. (Auch eine Submission.) Der Stadtrath hierselbst hat dieser Tage Nachstehendes bekannt gegeben: Die Anfertigung von zwei Paar hohen, wasserdichten Stiefeln soll öffentlich vergeben werden. Zu dem hierzu auf Sonnabend, den 28. d., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termin wollen sich nur hiesige Reflektanten an unterzeichneter Stelle melden!

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) — „Rhaetia", von Hamburg nach Newyork, am 31. März von Havre weitergegangen. — „Scandia", am 1. April von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Rugia", von Newyork, am 2. April in Hamburg angekommen. — „Gellert", am 2. April von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „India", am 2. April von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Polaria", von Newyork, am 3. April in Stettin angekommen. — „Columbia", von Hamburg nach Newyork, am 4. April von Southampton weitergegangen. — „Taormina", am 4. April von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Europa", von Newyork, am 4. April in Hamburg angekommen. — „Moravia", von Newyork nach Hamburg, am 5. April Lizard passirt. — „Russia", von Newyork nach Hamburg, am 6. April Lizard passirt. — „Suevia", am 6. April von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Amalfi", von Hamburg, am 3. April in Newyork angekommen. — „Cassius", von Hamburg, am 4. April in Newyork angekommen. — „Dania", von Hamburg, am 5. April in Newyork angekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. April. Wetter: Veränderlich. Barometer 28" 1'''. Temperatur + 6° Reaumur. Wind: O

Weizen steigend, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 210—215 bez., geringer —,—, Sommerweizen —,—, per April-Mai 220,00 bez., per Mai-Juni 220,00 G., per Juni-Juli 221,00—221,50 bez., per September-Oktober 209,00 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 178,00—181,00 bez., per April-Mai 185,50 bez., per Mai-Juni 184,50 bez., per Juni-Juli 183—184 bez., 183,50 B. u. G., per September-Oktober 173,50 G.

Spiritus niedriger, loko per 10,000 Literprozent ohne Faß 70er 50,50 bez., 50er 70,30 nom., per April-Mai 70er 51,00 B., per Juni-Juli 70er 51,30 bez., per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 51,10 nom.

Rüböl behauptet, per 100 Kilogramm loko o. F. 62,00 B. per April-Mai 62,00 nom., per September-Oktober 63,00 nom.

Petroleum loko per 50 Kilogramm 70er 11,30 verz. bez.

Gerste loko ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 154,00 bez.

Regulirungspreise: Weizen 220,00, Roggen 185,50, Spiritus 51,00, Rüböl 62,00.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 215. **Roggen** 182—183. **Gerste** 156. **Hafer** 165. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 28—32. **Kartoffeln** 54—63. **Erbsen** —,—. **Rübsen** —,—.

Berlin, 8 April. Weizen per April-Mai 228,00—230 75 Mk., per Mai-Juni 227,50 Mk, per Juni-Juli 227,50 Mk. per September-Oktober 214,75 Mk.

Roggen per April-Mai 189,00—189,75 Mk., per Mai-Juni 188,50 Mk. per Juni-Juli 187,75 Mk., per September-Oktober 178,50 Mk.

Rüböl per April-Mai 61,80 Mk. Septbr.-Oktober 63,80 Mk.

Spiritus loko 50er —,— Mk., loko 70er 52,20 Mk., per April-Mai 70er 51,90 Mk. per per August-Septbr. 70er 52,10 Mk., Septbr.-Oktober 70er 47,20 Mk.

Hafer per April-Mai 161,00 Mk., per Mai-Juni 162,25 Mk, per Juni-Juli 163,50 Mk., per September-Oktober 149,00 Mk.

Petroleum April 23,20.

London. Wetter: schön

Berlin, 8. April. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105 50	Petersburg kurz	240 70
do. do. 3½%	99 20	London kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,60	London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 10	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	93 60	Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57 20	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	92,30	Bredow. Cem[illegible]	126,75
Rumän. 1881er amort. Rente	99,90	Neue Dam[illegible]-Comp. (Stettin)	105,25
Serbische 5% Rente	91,75	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	237,00
Griechische 4% Goldrente	69,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	129,50
Russ. Boden-Credit 4½%	101,30	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	99 00	Disconto-Commandit	209,50
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	89,20	Berliner Handels-Gesell.	143,75
Oesterr. Banknoten	175,80	Oesterr. Credit	164 90
Russ. Banknot. Cassa	241,50	Dynamite-Trust	157,75
do. do. Ultimo	242,00	Laurahütte	135,50
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,90	Harpener	174,90
do. (110) 4%	99 25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	69,10
do. (100) 4%	99,00	Ostpreuß. Südbahn	88 50
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	94,20	Marienburg-Mlawka-bahn	72 25
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	119,50	Mainzerbahn	119,70
Stett. Vulc.-Priorität.	128,00	Norddeutscher Lloyd	130,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	102,50	Lombarden	52,40
e. 6 proz. Prioritäten	111,00	Franzosen	106,75

Tendenz: befestigt.

Hamburg, 7. April, Nachmittags 5 Uhr 45 Min. (Privat-Depesche von **Joswich** u. Co. in Hamburg, mitgetheilt von F. **Goldstein** u. Co. in Berlin.) **Zucker-Kourse.** Mai 13,80, per August 13,95, per Oktober 12,80, per Dezember 12,92. Behauptet.

Hamburg, 7. April, Nachmitt. 6 Uhr 5 Minuten. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 85,75, per Mai 84,50, per September 78,75, per Dezember 70,75. Behauptet.

Bremen, 7. April. **Petroleum** (Schluß-Bericht) Standard white loko 6,40 B. — Sehr fest.

Wien, 7. April. Nachm. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 9,13 G., 9,16 B., per Herbst 8,75 G., 8,78 B. Roggen per Frühjahr 8,05 G., 8 08 B., per Herbst 7,75 G., 7,80 B. Mais per Mai-Juni 6,97 G., 7,00 B., per Juli-August 7,05 G., 7,08 B. Hafer per Frühjahr 7,61 G., 7,64 B., per Herbst 6,75 G., 6,80 B.

Amsterdam, 7. April. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Auktion über 20,366 Ballen Java-, 47 Ballen und 252 Kisten Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen. Es wurden angeboten:

2725 Ballen Java Preanger, gelb, Taxe 63½—67 Cent, Ablauf 63¼—66½ Cent.

4762 Ballen Java Preanger, blank, Taxe 62¾ Cent, Ablauf 62½—63¼ Cent.

1500 Ballen Java Preanger, blaßgelb, Taxe 62—62½ Cent, Ablauf 62¼—62½ Cent.

2296 Ballen Java Tjilatjap, gelb, Taxe 60¼—62¾ Cent, Ablauf 60½—62¾ Cent.

1602 Ballen Java Tjilatjap, blaß, Taxe 61½ bis 64½ Cent, Ablauf 61—66 Cent.

4721 Ballen Java, blank, Taxe 59½ bis 62½ Cent, Ablauf 58½—62½ Cent.

47 Ballen und 253 Kisten Padang W. I. B., Taxe 66½—75 Cent, Ablauf 66¾—73¼ Cent.

766 Ballen Java, grünlich, blaßgrünlich, Taxe 59½—61¾ Cent, Ablauf 58¾—61¾ Cent.

1357 Ballen Java Pasoeroean, Taxe 60¾ bis 61½ Cent, Ablauf 61½—62 Cent.

149 Ballen Java Liberia, Taxe — Cent, Ablauf — Cent.

223 Ballen Java Ordinair und Triage, Taxe 58½ Cent, Ablauf 57¼ Cent.

265 Ballen B. S. und Diverse.

Zusammen 20,413 Ballen und 252 Kisten.

Amsterdam, 7. April. **Java-Kaffee** good ordinary 61,50.

Amsterdam, 7. April, Nachmittags 4 Uhr. **Bancazinn** 54,50.

Amsterdam, 7. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Mai —, per November 245. **Roggen** per Mai 177 bis 178—177, per Oktober 161—162—163—164 bis 165—164. Steigend.

Paris, 7. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. [illegible]
3% amortisirb. Rente	95,20	95,20
3% Rente	95,07	95,05
4½% Anleihe	105 52	105,60
Italienische 5% Rente	94,10	94,00
Oesterr. Goldrente	96,75	96,00
4% ungar. Goldrente	92,65	92,56
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	98,80
4% unifiz. Egypter	495,93	495,31
4% Spanier äußere Anleihe	76,37	76⅜
Convert. Türken	18,87½	18,72½
Türkische Loose	75,40	75 10
4% privil. Türk.-Obligationen	420,00	420 00
Franzosen	542,50	546 25
Lombarden	276,25	277,50
„ Prioritäten	334,00	335,00
Banque ottomane	613,75	611,25
„ de Paris	821,25	820,00
„ d'escompte	522,50	525,00
Crédit foncier	1275 00	1271,25
„ mobilier	416,25	417 50
Meridional-Aktien	693 75	692,50
Panama-Kanal-Aktien	33,00	— —
„ „ 5% Obligationen	27,00	28,75
Rio Tinto-Aktien	596,80	598,10
Suezkanal-Aktien	2490,00	2492 50
Gaz Parisien	1390 00	1392 00
Credit Lyonnais	776,00	778,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	590,00	—,—
Transatlantique	585,00	587,00
B. de France	4380,00	4360,00
Ville de Paris de 1871	407,00	406,00
Tabacs Ottom.	348,00	347 00
2¾ Cons. Angl.	96,25	97,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,19	25,20
Cheque auf London	25,20½	25,20
Wechs. Amsterdam k.	206,43	206,37
„ Wien. k.	215,25	215,25
„ Madrid k.	486,00	485,75
Comptoir d'Escompte neue	632,00	633,00
Robinson-Aktien	56,25	56,25

Paris, 7. April, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) 88% fest, loko 36,50—36,75. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 38,25, per Mai 38,37½, per Mai-August 38,62½, per Oktober-Januar 35,62½.

Antwerpen, 7. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** fest. — **Roggen** behauptet. — **Hafer** unverändert. — **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 7. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 16,25 bez., 16⅜ B., per April —,— bez., 16,25 B., per Mai —,— bez., 16 B., per Juni —,— bez., 16 B., per September-Dezember 16,50 bez., 16,50 B. — Fest.

London, 7. April. 96% **Javazucker** loko 15,87, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 13,75, ruhig. — Centrifugal-Cuba —,—.

London, 7. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 7. April. **Chili-Kupfer** 52,25, per 3 Monat 52,37.

Hull, 7. April. **Getreide-Markt.** Weizen ziemlicher Begehr, ½ d höher.

Liverpool, 7. April. **Getreidemarkt.** Weizen, Mehl und Mais stetig — Wetter: Trübe.

Glasgow, 7. April. Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 42 Sh. 4½ d.

Newyork, 7. April, Vormittags. **Petroleum.** (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Mai —,—. **Weizen** per Juli 108,50.

Newyork, 7. April. Wechsel auf London 4,86¼. **Petroleum** in Newyork 6,90 bis 7,20, in Philadelphia 6,90—7,20, rohes (Marke Parkers) 6 85. Pipe line certif. per Mai — D. 73¼ C. **Mehl** 4 D. 25 C. **Rother Winter-Weizen** 1 D. 19¾ C. **Weizen** per laufenden Monat — D. — C., per Mai 1 D. 14¼ C., per Juli 1 D 07⅞ C. **Getreidefracht** 1,50. **Mais** 73¾. **Zucker** 3³⁄₁₆. **Schmalz** loko 6,85. **Kaffee** loko fair Rio Nr. 3 20,00. **Kaffee** per Mai ord Rio Nr. 7 17,12. **Kaffee** per Juli ord. Rio 7 16,57. Weizen (Anfangs-Kours) per Juli 108,50.

Newyork, 7. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 49,000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 26,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 52,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 65,000 Orts.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. April. Nachrichten zufolge, welche der „N. Fr. Pr." zugehen, ist der Abschluß der neuen russischen Anleihe noch nicht erfolgt.

Lemberg, 7. April. Nach einer Meldung, welche polnischen Blättern aus Warschau zugeht, sollen sich Rußland und Deutschland wegen gemeinsamer diplomatischer Schritte, bei den südamerikanischen Republiken zur Zurückhaltung weiterer Auswanderungsagitationen verständigt haben.

Brüssel, 8. April. Die Ernennung des Groß-Rabbiners von Brüssel zum Groß-Rabbiner von Frankreich, welche man bereits für vollständig gesichert hielt, wird jetzt wieder lebhaft bekämpft, weil der Vater des Kandidaten seit 1870 Rabbiner in Zabern und demnach deutscher Beamter sei.

Paris, 8. April. Das Testament des Prinzen Napoleon ist gestern in Prangins feierlichst eröffnet worden. Dasselbe ist ganz von der Hand Napoleons geschrieben worden. Die Verlesung dauerte 20 Minuten. Das politische Testament ist mit demjenigen privaten Inhalts vereinigt. Der Prinz Napoleon empfiehlt seinen Sohn Louis dem französischen Volke, falls dasselbe einstmals einen Napoleon berufen sollte und verurtheilt den Prinzen Viktor wegen Auflehnung gegen die väterliche Gewalt und wegen Verletzung aller seiner Pflichten; er verbietet sodann die Anwesenheit seines Sohnes Viktor bei seinem Begräbniß. Gleichmäßig hart verurtheilt der Verstorbene die Prinzessin Klotilde, welche ihn mitten im Kampfe verlassen und verrathen habe. Das Testament datirt vom 25. Dezember 1889. Der Prinz Louis hat erklärt, die Bedingungen des Testaments nicht annehmen zu können, er will vielmehr die Parteiführung dem Prinzen Viktor überlassen, da er in keiner Weise sich in Politik mischen wolle.

Paris, 8. April. Der Bericht der provisorischen Verwaltung der Société des Depots et Courant konstatirt, daß die Statuten verletzt worden seien und daß der Verwaltungsrath demnach persönlich haftbar zu machen wäre. Die Verwaltung schlägt die Liquidation und die Rekonstruktion auf neuer Basis vor. Die neuen Gesellschafter erbieten sich 12 Millionen einzubringen.

Paris, 8. April. Zahlreiche Generalräthe sprachen sich in der gestrigen Sitzung für die Wiedererneuerung der Handelsverträge aus. Eine große Anzahl Redner trat heftig gegen ultraschutzzöllnerische Tendenzen auf.

Bari, 7. April. Bei der Abführung der Angeklagten des Verbrecherbundes Mal Vita aus dem Sitzungssaale griff die Volksmenge diejenigen Angeklagten an, welche in dem Prozesse als Kronzeugen fungiren. Das Militär mußte von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Die Garnison ist um 2000 Mann verstärkt worden.

London, 7. April. Wie verlautet, soll die Streitfrage zwischen Portugal und dem Kongo-Freistaate durch einen Schiedsspruch der Schweiz oder des Papstes entschieden werden.

Petersburg, 8. April. Großfürst Michael Michailowitsch ist aus dem Heeresdienst ausgeschlossen. Die Regimenter, deren Chef der Großfürst war, werden hinfort mit Weglassung des Titels genannt.

Belgrad, 7. April. Die Regierungsblätter bezeichnen die Meldung, daß die russischen Gäste Durnovo und der Archimandrit Trsenijc in einer geheimen Mission nach Serbien gekommen seien, als pure Erfindung. Das Ehren-Souper, das der Regent Pasic den Gästen gegeben, sei nichts anderes, als ein bloßer Akt der Gastfreundschaft gewesen.

Newyork, 7. April. Barnum liegt in Bridgeport (Connecticut) im Sterben.

Offene Stellen.

Männliche.

Suche für meine Brod- und Kuchen-Bäckerei einen Lehrling. Baumstr. 13—14.

Ein Goldarbeiter-Lehrling wird verlangt Schulzenstr. 3.

1 Lehrling für die Bäckerei verlangt **C. Behrend,** Rosengarten 49.

Einen Schneidergesellen für bestellte Westen verlangt **R. Gliesch,** Klosterhof 8, 3 Tr.

Ein Steinmetzgeselle kann sofort eintreten bei **H. Hepp,** Pölitzerstr. 73.

Schneidergesellen auf gute Lagerarbeit finden dauernde Beschäftigung kl. Wollweberstr. 2, 2 Tr.

Knechte, 10 Mädchen, Landmädch wd. verl. Krautmarkt 3.

Stellensuchende jeden Brrufs plazirt das **Haupt-Stellennachweis-Bureau,** Schulzenstr. 40.

Schuhmachergesellen, gute Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung. **F. Schmidt.**

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen **Franz Wittenhagen,** Breitestr. 7.

Tüchtige Schneidergesellen auf gute und dauernde Arbeit werden verlangt große Wollweberstraße 40, 3 Treppen.

Einen Schneidergesellen auf Woche verlangt **Pahl,** Roßmarkt 6, v. 4 Tr.

Schuhmacher auf gute Damenarbeit verlangt **W. Virus,** Mönchenstr. 6.

1 Schneidergesellen auf Woche verlangt Bergstraße 10, 3 Tr.

Schuhmachergesellen verlangt **H. Ehlert,** Kohlmarkt 10.

Ein ordentlicher Knabe, der Schuhmacher w. will, k. sich melden bei **Gielow,** Schuhstraße 26.

Einen Lehrling für die Bürstenmacherei sucht unter günst. Beding. **Emil Giörn** Nachf., Steinstr. 1.

Einen Schneidergesellen und einen Lehrling verlangt **Bendrat,** Bogislavstr. 21, 2 Tr.

Suchen für unsere Steindruckerei 1 Lehrling. Kostgeld wird gegeben **Wilh. Prutz** Nachf., Fischmarkt 7.

Weibliche.

Hand- und Maschinennähterinnen auf Hosen in und außer dem Hause verlangt Rosengarten 32, 2 Tr.

Handnähterinnen auf Herren-Jackets w. verl. Artilleriestr. 6, 4 Tr.

Hand- und Maschinen-Nähterin auf Herren-Jaquets verlangt Rosengarten 8, v. 4 Tr.

1 tücht. Handnähterin auf nur g. Hosen, sowie f. arbeit. Nähterinnen a. d. H. verl. bei g. Lohn, l. Arbeit u. dauernder Beschäftigung gr. Wollweberstr. 6, v. III.

Köchin, Hausmädchen, Mädchen f. Alles erhalten sof. sehr gute Stellen. Frau **Giebeke,** Schuhstr. 6, v. III.

Suche **sofort** ein ordentliches tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau **Frieda Jaenecke,** Augustastr. 58, 2 Tr.

Tüchtige Maschinen- u. Handnähterinnen auf Stoffhosen werden verlangt gr. Wollweberstr. 14, H. 3 Tr.

Hand- u. Maschinennähterinnen auf Hosen in u. auß. dem H. verl. Bugenhagenstr. 5, Seitenfl. III r.

Tüchtige Handnähterin auf Hosen verlangt **Jacobi,** Frauenstr. 22, Hof 3 Tr.

Nähterinnen auf Hosen außer dem Hause verlangt **Raatz,** Hohenzollernstr. 3, H. l. 2 Tr. r.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., frdl. Wohnung, 2 Stuben, Kab. Küche u. Zubehör z. 1. Mai zu verm.

Krautmarkt 1 eine Wohnung an kinderlose Leute für 21 ℳ zu vermiethen.

Rosengarten 40 z. 1. Mai e. Kellerw. z. v. N. 1 Tr.

3 Stuben, Kabinet, Küche und Waterkloset 1 Tr. sofort z. Rm. 34,50 z. vm. Näh. Bollwerk 37, p.

Scharnhorststr. 13 3 Stub. u. Zub. sof. od. spät. z. vm. **Franz Helder.**

Rosengarten 3—4 2 auch 1 Stube, Kammer, Küche vorne zu v. Näh. 1 r.

3 gr. Stuben u. Zubeh., darunter ein Raum zu einem Gewerbe passend, sind **Wrangelstraße 6 zu vermiethen.** Näheres 1 Treppe rechts.

Stube, Kammer und Küche ist zu vermiethen gr. Wollweberstr. 18.

1 Treppe 3 gr. Zimmer, Küche u. Nebenr. z. 1. Juli zu verm. 37 ℳ 50 ₰. König-Albertstr. 15, p. r.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., Stube Kammer, Küche, alles hell, sof. o. z. 1. Mai z. verm.

Stuben.

Ein ordentlicher Mann findet freundliche Schlafstelle. **Lubahn,** Friedrichstr. 9, H. 4 Tr.

Ein möblirtes Zimmer, separater Eing., billig zu v. Schulstr. 4, Hof 1½ Tr.

Wilhelmstr. 14, 1 Tr. l. sof. e. möbl. Zimmer m. Mittag z. vm.

Anständige junge Leute finden Wohnung mit und ohne Pension. Näheres Albrechtstr. 3b, 1 Tr.

Oberwiek 64, 1 r., 1 möbl. Stb. sogl. od. sp. z. verm.

Freundliche Schlafstelle ist zu vermiethen Oberwiek 7, H. 1 Tr. r.

Ein anst. jg. Mann findet gute Schlafstelle Klosterhof 11, Hof 2. Aufg. 1 Tr.

1 ordentlicher Mann findet Schlafstelle große Wollweberstr. 48, vorn 2 Tr. l.

Freundliche Schlafstelle bei **Dittmer,** Roßmarktstr. 14, H. 2. Aufgang.

Freundlich möblirtes Vorderzimmer mit separatem Eingang an 1 resp. 2 Herren sofort zu vermiethen. **W. Schulz,** kleine Domstr. 6, 3 Tr.

1 jg. Mann findet freundliche Schlafstelle Schiffbaulastadie 16, 3. Eingang 1 Tr. l.

Miethsgesuche.

Ein größerer Laden in der **Breitenstraße, Schulzenstraße, Kohlmarkt** oder **Kleinen Domstraße** zu miethen gesucht.

Offerten unter **E. F. 14** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Wohnung von Stube, Kammer, Küche wird zum 1. Mai in der Nähe der Kronprinzenstr. gesucht, nicht über 18 ℳ Näheres Oberwiek 47, H. III. **Kramm.**

Verkäufe.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15** ℳ monatl. **Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin Neanderstr. 16.

● Hamburger Kaffee, ●

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 5 Pfund an zollfrei **Ferd. Rahmstorff,** Ottensen bei Hamburg.

1 Pallas-Nähmasch., hochf., neu, bill. z. vk. Scharnhorststr. 4, prt.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte
gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Wichtig für Mütter!

A. Mergell's Kalkmilch, vorzüglichstes Mittel zur Muskel-, Knochen- und Zahnbildung, zeichnet sich vor anderen Kalkpräparaten durch die außerordentlich feine Vertheilung des phosphorsauren Kalkes aus, wodurch die Assimilirung in hohem Grade befördert wird. Hoffenden Frauen und schwächlichen Kindern ist dieses Präparat daher ganz besonders zu empfehlen. Jeder einzelnen Flasche ist die Gebrauchsanweisung beigegeben. Preis der Flasche 1,20 Mk., bei zehn Flaschen eine Flasche gratis. Zu beziehen durch die **Rathsapotheke in Harburg a. Elbe.**



Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun u Schwarz, übertrifft alles bis jetz Dagewesene.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestraße 60, in **Grabow** Langestraße 1.



Phönix-Pomade

ist das einzige **reelle, in seiner Wirkung unübertr.** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken **Haar- und Bartwuchses.** Erfolg, sowie Unschädlichk. garantirt. Büchse 1 u. 2 M.

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem.-Laboratorium und Parfümerie-Fabrik.

Zu haben in Stettin bei **Theodor Pée** Breitestr. 60 und **Herm. Laabs,** Frauenstr. 3.

Gegründet 1868.

Hermann Thoms,
Juwelier,
obere Schulzenstrasse 3,
empfiehlt sein grosses Lager von
Trauringen, Broches, Butons, Armbändern, Medaillons, Ringen, Kreuzen, Granat-, Corallen- u. Silberschmucks, Genfer **Damen- u. Herrenuhren, Silber- u. Alfenide-Waaren**
zu reellen billigen Preisen.
Sonntags geöffnet v. 7-9. 12-1 u. 3-6 Uhr.

Beamte genießen beim Einkauf besondere Vortheile im **Centralbazar,** Berlinerthor.

Bitte, lesen Sie genau.
Am besten und billigsten kauft man

Stiefel,	Wäsche,	Hosenträger,
Hüte,	Schlipse,	Strümpfe,
Schirme,	Manschetten,	Gummiwäsche,
Stöcke,	Handschuhe,	Hausschuhe.

Central-Bazar. Berlinerthor. **Hans Wolff.**

Herm. Sachse, Steinmetzmstr.,
Paradeplatz, Festungsbauhof,
empfiehlt
Grabdenkmäler in Granit, Marmor und Sandstein, **Marmorplatten** zu Ladentischen und Schaufenstern.

Eiserne **Grabgitter** und **Kreuze** werden zu billigsten Fabrikpreisen geliefert und aufgestellt.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empf. **R. Wernicke,** Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39.

Fritz Ritter, Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**
Rheinweine rein, kräftig, von 25 Liter an à Liter 50 und 70 Pf., **Roth-** 90 Pf. Nachn.

Schul-Reißzeuge
sowie einzelne Ergänzungstheile empfiehlt in großer Auswahl und guter, dauerhafter Arbeit zu **billigsten Preisen**
Julius Klinkow,
Nr. 25, Mitte der Schuhstr. 25.

Harmonikas,
Aristons, Herophons, Manophans, sowie jedes Zungen-Instrument wird
sauber und billig reparirt.
Empfehle neue Harmonikas zu billigsten Fabrikpreisen.
Zum Spielen
bei vorkommenden Festlichkeiten empfiehlt sich
Paul Plath,
Harmonika-Virtuos,
Baumstraße Nr. 13 und 14, Stettin.

Tapeten
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Rudolf Wasse junior,
Breitestraße 18.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und schmerzlos **offenen Leib,** machen **viel Appetit,** man versuche und überzeuge sich selbst. **Zu haben Stettin in den Apotheken** à Fl. 60 ₰. Große Fl. (= 5 kleine) à 2 50 ℳ

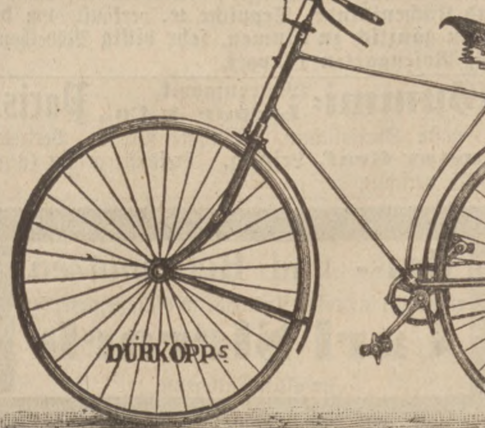
Nachdem wir durch Umbau und Renovirung unsere Geschäftsräume der Neuzeit entsprechend hergerichtet haben, empfehlen wir als Specialitäten in grosser Auswahl:

Möbelstoffe	**Teppiche,**	**Gardinen,**
in Damast, Rips und Fantasie, mtr 1,25, 1,50, 1,75, 2,50, 3 Mk. prima.	Sophagrösse 2×3 Ellen, 4, 5, 6, 8, 10 Mk. Bessere Teppiche in jeder Qualität und Grösse vorräthig	das abgepasste Fenster 2, 2,50, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10—15 Mk. prima, mtr von 25 Pfg. an.

Portièren. Tischdecken.
Läuferstoffe. Posamenten.

En-gros. **Wilhelm Elkan Nachf.** En-detail.

6 Grosse Domstrasse 6.



Meine diesjährige
Fahrrad-Ausstellung
deutscher u. englischer Fabrikate
ist eröffnet und lade ich zur Besichtigung und Ankauf ganz ergebenst ein.

C. L. Geletneky, Roßmarktstraße 18.

Neuheit der Saison: Fahrräder mit Cushion-tyres (Gummi-Polsterreifen).

Ich offerire meine sämmtlichen Fahrräder zu Original-Fabrikpreisen franco Stettin unter den coulantesten Zahlungsbedingungen, Verpackung, Glocke und Laterne gratis! Lager sämmtlicher Zubehörstücke und Ersatztheile. Eigene Reparatur-Werkstatt.

Radfahrer-Anzüge in Cheviot- und Tricotstoffen.
Gestrickte Radfahrer-Hosen und Strümpfe
in eigener Maschinen-Strickerei.

Jackets, Regenmäntel, Promenadenmäntel

sowie sämmtliche Neuheiten in **Confection** empfehlen wir in überraschender Auswahl.

Maaßbestellungen werden ohne Preiserhöhung auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Verkauf zu fabelhaft billigen Preisen.

Radschewski & Co.,
Damen-Mäntel-Fabrik.
Kohlmarkt 5.



Hugo Peschlow,
65, Breitestr. 65,
empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Vom 1. Juli d. J. verlege ich mein Geschäft (vis-à-vis) Breitestr. Nr. 4.

Damen kaufen Sonnenschirme, Korsetts, Schuhzeug im Zentral-Bazar, Berlinerthor, sehr billig.

Betten, Bettfedern und Daunen.
Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16/18.

Preis-Liste
über

Scheuertuch vom Stück

Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr. ℳ 4,00,	1 Mtr. 23 ₰
Qualität R.	1 Stück 20 4,00,	1 Mtr. 24 ₰
Qualität J.	1 Stück 20 4,60,	1 Mtr. 26 ₰
Qualität E.	1 Stück 20 5,40,	1 Mtr. 30 ₰
Qualität S.	1 Stück 20 6,00,	1 Mtr. 33 ₰
Qualität EE.	1 Stück 20 6,60,	1 Mtr. 35 ₰

Fertige Scheuertücher

	Größe	p. Dtz.	p. St.
Qual. F.	67+55 cm gr.	ℳ 1,70	15 ₰
	80+55	2,00	18
Qual. R.	67+55	1,95	17
	82+55	2,30	20
Qual. J.	67+58	2,00	18
	82+58	2,40	21
Qual. E.	67+58	2,20	20
	82+50	2,70	24
Qual. S.	67+58	2,50	22
	82+58	3,10	27
Qual. EE.	67+58	2,80	25
	82+58	3,40	30

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.